

- xxviiij. Utile foret si missarum verba ubique locorum materna lingua canerentur, scilicet apud Ungaros ungarice, apud Alemanos alemanice, apud Polonos polonice etc., et omnia clara et sonora voce legerentur.
- xxix. Deus peccata, quae poenae sunt praecedentium peccatorum, non solum permissive et patienter, sed etiam authoritative et potenter facit.
- xxx. Stultum est quempiam dubitare de fide sua.
- xxxj. Opera infidelium sunt peccata ¹.
- xxxij. Sunt qui dicunt indulgentias non prodesse, nos autem miramur, cur id dicere audeant, quoniam sonitus campanarum (quibus ad ecclesiam vocatur populus) prosit.
- xxxij. Nisi quod in altero minus superstitionis offenditur ².

7.

Miscellen.

1. Ein Schreiben der Witwe Bugenhagen's (1563).

Im K. S. Hauptstaatsarchive kam ich bei Studien über Jagdfrevler des 16. Jahrhunderts auf ein Originalschreiben der Witwe Bugenhagen's, d. d. Wittenberg, 5. Dezember 1563 (Locat 8083, Bd. IV, S. 41/42). Selbst Vogt kann in seinem „Bugenhagen“ (1867) nichts Genaueres über die Abkunft dieser Frau angeben (vgl. S. 58). Auch der mir vorliegende Brief ist nicht einmal mit dem Vornamen (Eva), sondern nur „des ehrwürdigen hern doctor Johan Bugenhagens nachgelassen witwe“ unterzeichnet. Gerichtet ist er an die Kurfürstin Anna zu Sachsen und enthält ein Bittgesuch wegen Mertten Schwewelers, Bürgers zu Jessen, der eine Tochter des Bruders Evens zur Frau hatte und Fleischer war. Derselbe hatte sich an einem sich aufgespießten

1) Vgl. die 405. These a. a. O. S. 104.

2) Zu dieser Äußerung über den Ablafs vergleiche man Karlstadt's gegen Tetzels gerichtete Sätze (vom 9. Mai 1518) a. a. O. 338 und 342 S. 98 und seine Schrift über den Ablafs von 1520.

Hirsche vergriffen, und harte Strafe stand ihm bevor. Eva wählt die Kurfürstin als Fürsprecherin bei deren Gemahle, Kurfürst August zu Sachsen, und bemerkt: „Das mein lieber herr, der ehrwürdig doctor Pomeranus sehelicher und loblicher gedechnus diesen landen, auch e. churf. g. geliebtem vaterlandt, dem konigreich Dennemarck, mit ausbreitung gottliches wortts, seinem beruf nach, mitt vollem treuen fleiß gedienet“ habe.

Dresden.

Theodor Distel.

2. Über den verdienten österreichischen Mauriner B. Pez (1675—1735)

und dessen Briefwechsel enthält der XXXIX. Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums der Benediktiner zu Melk 1889. S. 5—103 eine anziehende, kirchenhistorische Arbeit aus der Feder des Stiftsarchivars Professor E. Katschthaler. In die gelungene, biographische Skizze ist der interessante *Conspectus epistolarum* eingefügt, reich ausgestattet mit litterarischen Nachweisungen über die Korrespondenten, Schriften, gelehrten Fehden des mutigen, etwas empfindlichen, eigensinnigen Pez mit gelehrten, polternden, pöbelhaften Jesuiten, phantasierenden Genealogen, mit dem neidischen, eifersüchtigen, kaiserlichen Bibliothekar Gentilotti, dem späteren Bischof von Trient. Zahlreiche Nachrichten erläutern die Geschichte eines Mannes, dem Dom Ursin die Fähigkeit zutraute, die Wissenschaft in den Benediktinerklöstern Deutschlands zur Blüte zu bringen. Begeistert von den französischen Vorbildern hatte sich Pez durch *Mabillons Acta* und *Annales* für die Ordensgeschichte gewinnen lassen. Einsam, ohne Vor- und Mitarbeiter, ohne umfassende Hilfsmittel, — in dem reichen Melk fehlten die Hauptwerke der Mauriner — beschloß er eine *Bibliotheca Benedictina Generalis* zu schreiben. Sie sollte alle Ordensautoren Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Englands vom 5.—18. Jahrhundert biographisch und bibliographisch behandeln, mit Heranziehung aller handschriftlichen und gedruckten Opera. Für jede Centurie war eine einleitende Abhandlung über den Zustand des wissenschaftlichen und geistlichen Lebens im Orden während des Jahrhunderts geplant. Das großartige Unternehmen veranlafste eine Korrespondenz, von der das Melker Stiftsarchiv noch 740 Briefe bewahrt. Sie kommen aus Rom, Parma, Venedig, Mailand, Padua, Bavena, Montecasino, Paris, Tours, Rheims, Toul, Nancy, Poitiers, Soissons, Wien, Prag, Köln, Regensburg, Bamberg, Basel, Ham-